

Hinweise zu Staatsexamensarbeiten bzw. Ba-/Ma-Arbeiten ESL/Bildungswissenschaften

Prof. Dr. Matthias Trautmann, Universität Siegen
20.8.2014

Wenn Sie eine entsprechende Arbeit bei mir schreiben möchten, dann kommen Sie bitte rechtzeitig – **d.h. 3-6 Monate vor dem geplanten Schreibbeginn** – in meine Sprechstunde. Es ist grundsätzlich auch sinnvoll, vorher ein Seminar bei mir bzw. zu dem Thema, zu dem Sie schreiben möchten, zu besuchen.

Grundsätzlich sollten Sie eine eigene Idee entwickeln; ich berate Sie bei der Themenfindung und -gestaltung.

Allgemeine Hinweise und Formales

- Die Arbeit ist grundsätzlich eine individuelle Arbeit, die aber aus einem kooperativen Forschungszusammenhang hervorgehen bzw. in diesen eingebettet sein kann.
- Die Arbeiten sollten im Umfang ca. 60 Seiten reinen Text (Hausarbeit im Rahmen der Ersten Staatsprüfung), 30 Seiten (Ba-Arbeit) bzw. 60 Seiten (Ma-Arbeit) enthalten (also ohne Deckblatt, Inhalts- und Literaturverzeichnis sowie ggf. Anhängen); begründete Abweichungen nach unten und oben sind möglich.

Zu den formalen Vorgaben siehe hier:

<http://www.uni-siegen.de/zlb/pruefungsamt/bama/bachelorarbeit.html>

Wie komme ich zu einem Thema und wie ist eine Arbeit aufgebaut?

Grundsätzlich sind historische, empirische wie auch theoretische Arbeiten möglich, die sich mit Problemen von Schule, Unterricht, Lehrerbildung befassen. Eine Liste mit Anregungen findet sich auf meiner Internetseite. Ich empfehle für die Ba-Arbeit eine theoretische Arbeit, für (die umfangreicheren) ESL- und Ma-Arbeiten empirische Arbeiten.

Nach einem Erstgespräch mit mir, in der ganz grundsätzlich die Frage geklärt wird, ob noch freie Plätze vorhanden sind, führen Sie bitte selbständig eine erste Literaturrecherche durch und arbeiten sich in das Thema ein. Das beinhaltet u.a. das Studium (mehrerer) grundlegender Überblickswerke und eine erste Suche nach Forschungsbeiträgen in Fachzeitschriften. Anschließend arbeiten Sie ein **Exposee** aus (→ Homepage) und kommen Sie wieder in meine Sprechstunde. Stellen Sie sich darauf ein, dass die Erarbeitung/Überarbeitung Ihres Konzepts einige Zeit in Anspruch nehmen kann.

Zum Aufbau der Arbeit:

- In einer **Einleitung** (das ist **nicht** das erste Kapitel) sollten eine oder mehrere Frage- oder Problemstellungen abgeleitet werden, die aufzeigen, was in dieser Arbeit inhaltlich untersucht werden soll. *Von welchen Fragen lasse ich mich leiten? – Welches Problem möchte ich bearbeiten? Wieso ist es ein Problem, wieso wichtig und für wen? Was will ich am Ende geklärt haben? Was kann ich im Rahmen dieser Arbeit nicht klären?* Die Fragestellungen werden kurz und sachbezogen (also **nicht**: weil ich das für interessant halte, weil ich etwas lernen will) begründet, der Aufbau der Arbeit wird skizziert.

- Im **Hauptteil** der Arbeit, der durchaus aus mehr als einem Kapitel bestehen kann, wird das Thema entfaltet. Literatur wird zitiert, Gedankengänge relevanter Autoren werden dargestellt und gegeneinander abgegrenzt. Wichtig ist, dass der Bezug zu den einleitend angegebenen Problemstellungen oder Leitfragen immer erkennbar bleibt. Der Leser muss die *Funktion* jedes einzelnen Textabschnitts für die Gesamtargumentation bzw. den Gesamtaufbau der Arbeit erkennen und nachvollziehen können. Sofern die Arbeit einen **empirischen Teil** enthält, gehört dieser ebenfalls in den Hauptteil: *Was will ich untersuchen? – Mit welchen Methoden und mit welchen Personen/Gruppen?* In den Hauptteil gehört dann auch die Darstellung und Diskussion der Ergebnisse

der empirischen Untersuchung und ihr Rückbezug auf die Theorie.

- Im **Schluss**teil der Arbeit werden die verschiedenen Positionen (noch einmal) gegeneinander abgewogen und eine eigene Position des Autors/der Autorin formuliert, sofern dies noch nicht umfassend im Hauptteil geschehen ist. Darüber hinaus ist hier Raum darzustellen, welche Aspekte noch zur behandelten Thematik gehören, aber nicht bearbeitet wurden, welche neuen Fragen und Probleme aufgeworfen wurden und welche Fragen offen geblieben sind. Auch ist Raum, den eigenen Erkenntnisprozess noch einmal rückblickend zu reflektieren.

Zitieren: Die amerikanische Zitiernorm

Anders als bei der sogenannten deutschen Zitierweise, wo die Belege für Zitate in Fußnoten angegeben werden, benutzt die amerikanische Zitierweise, die auch Harvard-System genannt wird, Kurzbelege direkt nach dem Zitat. Sie wird beispielsweise in der renommierten „*Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*“ (ZfE) verwendet. Wer die amerikanische Zitierweise also an praktischen Beispielen studieren möchte, muss sich lediglich einen beliebigen Artikel dieser Zeitschrift genauer ansehen. Bitte verwenden Sie diese Zitationsform in Ihrer Arbeit. Allgemein gilt:

- *Quellen wörtlicher Zitate werden unter Angabe des Autors/der Autoren, des Erscheinungsjahres und der Seitenzahl in Klammern angegeben: „So bleibt kompetenzorientierte Lehrerforschung ein Desiderat für die Zukunft“ (Baumert/Kunter 2006, S. 24).*
- *Alternativ kann das Zitat auch direkt in den Text eingebaut werden: Baumert und Kunter (2006, S. 24) schreiben, dass „kompetenzorientierte Lehrerforschung ein Desiderat für die Zukunft“ bleibe.*
- *Bei sinngemäßen Zitaten wird ein „vgl.“ hinzugefügt: Die Autoren schlussfolgern, dass eine in ihrem Sinne kompetenzorientierte Lehrerforschung eine Aufgabe für die Zukunft bleibe (vgl. Baumert/Kunter 2006, S. 24).*
- *Bei mehr als drei Autoren schreibt man (Baumert et al. 2006, S. 24). Im Literaturverzeichnis werden aber grundsätzlich alle Autoren aufgeführt.*
- *Wird eine Quelle als Ganze zitiert, verzichtet man auf die Seitenangabe: Baumert und Kunter (2006) diskutieren die Frage einer kompetenzorientierten Lehrerforschung.*
- *Mehrere Veröffentlichungen eines Autors aus demselben Jahr werden in der Regel durch Buchstaben a, b, c ... hinter dem Erscheinungsjahr gekennzeichnet (Müller 2002a), die auch ins Literaturverzeichnis übernommen werden.*
- *Werden an einer Stelle mehrere Autoren erwähnt, werden die Angaben durch ein Semikolon getrennt (vgl. Müller 2002a; Meyer 1999; Schmidt 1997).*
- *Wird aus derselben Quelle zweimal oder mehrfach direkt hintereinander zitiert, kann der Autorenname und die Jahreszahl durch ein „ebd.“ (für „ebenda“) ersetzt werden.*
- **Fußnoten werden grundsätzlich nicht für Belege von Quellen verwendet.**

Im **Literaturverzeichnis** werden zitierte Quellen wie folgt angegeben:

Beispiel für eine Monographie:

Dortz, J./Döring, N. (1995): Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. Berlin.

Beispiel für einen Sammelband/Herausgeberband:

Graf, B./Knerr, G. (Hrsg.) (1985): Museumsausstellungen. Planung, Design und Evaluation. München.

Beispiel für einen Aufsatz in einem Sammelband: Prenzel, M./Lankes, E.-M. (1989): Wie Lehrer Interesse wecken und fördern können. In: Bäuerle, S. (Hrsg.): Der Gute Lehrer. – Stuttgart, S. 66-81.

Beispiel für einen Zeitschriftenaufsatz: Köller, O./Baumert, J./Rost, J. (1998): Zielorientierungen. Ihr typologischer Charakter und ihre Entwicklung im frühen Jugendalter. In: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, 30. Jg., H. 3, S. 128-138.

Beispiel für eine Internetressource: Spiel, C./Litzenberger, M./Haiden, D. (2006): Bildungswissenschaftliche und psychologische Aspekte von Auswahlverfahren. Wien. URL: http://www.univie.ac.at/Psychologie/bildungspsychologie/download/auswahlverfahren_endbericht.pdf (Download: 09.06.2008).

Es ist durchaus möglich, diese Zitierregeln individuell zu variieren. Wichtig ist aber, dass innerhalb einer Seminararbeit eine einheitliche Zitiernorm verwendet wird.

Wichtige Hinweise:

1. Ihre Literaturlisten dürfen nicht nur Sekundärliteratur enthalten, sie müssen auch Primärliteratur ausweisen. Wenn Sie als Thema beispielsweise „Die kritisch-konstruktive Didaktik nach Wolfgang Klafki“ angeben, muss die Liste auch Aufsätze oder Bücher von Klafki selbst enthalten und nicht nur Autoren, die sich sekundär auf Klafki beziehen und ihn referieren.
2. Es wird vorausgesetzt, dass Sie eine gründliche Literaturrecherche vornehmen (d.h. nicht nur den Bibliotheksbestand durchforsten!), sich möglichst auf aktuelle Literatur beziehen (z.B. wenn Sie über die Verbreitung von Unterrichtsmethoden schreiben, nicht einfach die erstbeste Literatur von 1980 benutzen, die gerade ausleihbar ist) und dass Sie auch Fachzeitschriftenbeiträge einbeziehen (eine Liste von Fachzeitschriften finden Sie auf der Homepage der AG Sekundarstufe).
3. Texte im Internet werden grundsätzlich wie gedruckte Quellen zitiert, also mit Autor, Titel usw. Dokumente, die derartige Angaben nicht enthalten (zB PPP aus dem Netz, Texte ohne Autorennennung) sind i.d.R. nicht zitierfähig und sollten nicht verwendet werden! Verwenden Sie Internetquellen eher sparsam und fragen Sie im Zweifelsfalle nach.

Tipps zur Literaturrecherche

Aktuelle theoretische Diskussionen, Forschungsarbeiten und empirische Studien finden Sie in der Regel nicht in Monographien, sondern als Aufsätze in wissenschaftlichen Zeitschriften und Sammelbänden. Daher hat es sich bewährt, mit der erziehungswissenschaftlichen „**FIS Bildung-Literaturdatenbank**“ zu arbeiten. In dieser Datenbank finden Sie zu bestimmten Stichworten und Autoren auch Aufsätze in Sammelbänden oder wissenschaftlichen Zeitschriften, die man bei einer „normalen“ OPAC-Recherche nicht findet. Die FIS-Datenbank finden Sie unter

http://www.fachportal-paedagogik.de/fis_bildung/fis_form.html

Standards der Bewertung

- Sprachliche Form: normgerechte Beherrschung der deutschen Sprache (inkl. Zeichensetzung). Diese Kompetenz ist für angehende Lehrerinnen und Lehrer absolut unerlässlich!
- Wissenschaftlich formale Kriterien: Verwendung einer einheitlichen Zitiernorm und vollständige Angaben aller Quellen (jedes im Literaturverzeichnis angegebene Werk muss im Text der auftauchen; jedes zitierte Werk muss im Literaturverzeichnis auftauchen) → s. auch die obenstehenden Hinweise), Verwendung relevanter und wissenschaftlicher Literatur, korrekte Verwendung von Fachbegriffen
- Fachliche Qualität: Klarheit und Angemessenheit von Struktur und Argumentation, Stil, theoretische Fundierung, Methodenbeherrschung, Passung von theoretischem Teil, Methodik und Ergebnissen, kritische und reflektierte Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Gedanken.